A.V. ARNAULT.

Arnault's
Sämmtliche Schauspiele:

frei bearbeitet

von

F. Severin.

Erstes Bändchen.

Lucretia.

Wohlfeile Taschenausgabe mit Kupfern.

Gotha,
Henning's'sche Buchhandlung.
1825.

Eigentum
der Stadt Bamberg
Gruppe:
Zahl:

Staatliche
Bibliothek
Bamberg

Lucretia,

Trauerspiel

von

Arnault.

Frei bearbeitet

von

F. Severin.

Mit einem Kupfer.

Gotha,
Hennings'sche Buchhandlung.
1825.

Lucretia.

Personen.

Tarquinius Superbus, König von Rom.
Sextus, sein Sohn.
Tarquinius Collatin.
Junius Brutus.
Spurius Lucretius.
Lucretia, seine Tochter, Collatin's Gemahlin.
Aruns.
Mucius, später Scävola genannt. }
Horatius, später Cocles. } Verschworne.
Valerius, später Publicola. }
Albin. }
Scil, Sclave und Vertrauter des Sextus.
Römische Soldaten.
Abgeordnete von Ardea.
Verschworne.
Weiber der Lucretia.

Der Schauplatz ist im ersten Act: das Lager vor Ardea; in den folgenden vier Acten zu Collatia.

Erster Act.

Schauplatz: das Lager Tarquin's vor Ardea.

Erste Scene.

Sextus kommt, in tiefes Nachdenken verloren, aus seinem Zelt. — Icil.

Icil.

Was foltert dich für Unruh, welche Qual
Verscheucht den Schlummer doch von deinem Lager?

Sextus.

Icil, es treibt mich fort von hier.

Icil.

Jetzt fort,
Da dir des Ruhmes Strahlenkrone winkt,
Da jene Mauern wanken, und der Sieger
Auf Ardea Rom's Fahne pflanzen will?

Sextus.

Du wirst mir folgen.

Icil.

Herr, ein treuer Sclave,
Werd' ich dich nie verlassen. Aber wenn
Ein inn'ger Eifer, wenn Ergebenheit —
Die ich in vielen Fällen dir bewährt —

Mir ein'ges Recht auf dein Vertrau'n erwarben,
So schließ dein Herz dem Freundesherzen auf,
Laß mich die Ursach deines Kummers wissen!
Wo willst du hin?

Sextus.

Ach, wenn ich selbst es wüßte!
O fänd' ich einen Ort nur in der Welt,
Wo diese Todespein mich nicht verfolgte,
Wo die Gefühle, die mein Herz zerreißen,
Und dieser nagende Verdruß verstummten:
Da fänd' ich Ruh — dahin wollt' ich entfliehn.

Icil.

So wär' der düstre Unmuth nur gewachsen,
Der, seit drei Tagen, deiner sich bemeistert?
Herr, willst du ihn mir länger noch verbergen?

Sextus.

Der Unglückselige, den ein Verbrechen
Zu ewiger Gewissensqual verdammt,
Genießt, bei dem Gewichte schwerer Ketten
Und in des Kerkers dunkler Nacht, bisweilen
Doch ein'ger Ruh; mich aber flieht sie stets.
Mir folgt — der Schlummer mag mein Aug' beschleichen,
Wie beim Erwachen — stets ein Zauberbild.
Es läßt mich nimmer, folget meinem Pfad,
Schwebt überall vor meinem Blicke — dort,
Dort seh' ich es! o trauriges Geschick! — —
(Pause)
Weißt du, ob Collatin zurückgekehrt?

Icil.

Er hört die Mahnungen des Ruhmes nicht.
Er ist in diesen Tagen des Triumphes
Mehr Liebender als Krieger, und vergißt

Was er dem Staate und sich selber schuldig.
Er folgt dem Triebe seiner Zärtlichkeit
Und lebt in seinem Schlosse nur der Gattin.

Sextus.

Wen darf dies Wunder nehmen? — Ruhm und Ehre,
Wie schwinden sie vor solchem Glücke hin!
Ich sollte dich verdammen, sel'ger Gatte?
Mein Herz entschuldiget dich ja. Beglückt,
Wer Lieb' um Liebe findet, und in ihr
Der Welt vergißt, von ihr vergessen wird.

Jcil.

Was sagst du?

Sextus.

Gehen wir!

Jcil.

Dein Unmuth steigt?

Sextus.

Gehn wir, Jcil!

Jcil.

Man kommt.

Sextus.

Es ist mein Vater,
Vor ihm muß diese Unruh' ich verbergen.

Jcil.

Ihm folgen Abgesandte der Besiegten,
Sie sollen hier des Königs Willen hören.

Zweite Scene.

Die Vorigen. Tarquin. Römische Soldaten. Abgeordnete der Stadt Ardea.

Tarquin
(zu den Abgeordneten).

Nach solchem Widerstande, glaubtet Ihr,
Würd' ich noch meine Gnade Euch gewähren?
Da Eure Mauern mich nicht länger halten,
Wähnt Ihr, es sey zum Unterhandeln Zeit?
Ihr habt geirrt und habt mich schlecht gekannt.
Ich kann verzeihn, doch da nur, wo ich Herr bin,
Den Feind seh' ich in jedem Widerstande
Und der Besiegte muß sich unterwerfen.
Geht! Ardea soll mir die Thore öffnen,
Wenn nicht, so wird das Morgenroth Euch bald
Zu einem blut'gen Schauspiel leuchten. — Geht!
Jegliches Volk, das Eurem Beispiel folgt,
Soll sein Loos in dem Eurigen erkennen.
Ergebung oder Untergang — das ist
Die einz'ge Antwort, die ich für Euch habe.

(Zu den Soldaten)

Ihr Krieger, seyd bereit, mit Tagesanbruch
Zu neuem Kampfe meinem Sohn' zu folgen!

(Die Abgeordneten gehen ab. Die Leibwache des Tarquin und Icil nehmen den Hintergrund der Bühne ein). —

Sextus.
(bei Seite)

Unsel'ges Hinderniß für meinen Plan!

Tarquin.
(zu Sextus)

Du bist bestürzt?

Sextus.
(bei Seite)
Ein Ruhm, den ich verwünsche ...

Tarquin.
Mein Sohn, wenn ich dich vorzog allen Römern,
So hofft' ich Freude, nicht Verdruß zu sehn.

Sextus.
Ich hab' das edle, das erlauchte Blut,
Dem ich das Leben danke, nie verläugnet,
Und jedesmal, wenn's galt, für Dich zu kämpfen,
War meine Kühnheit der Gefahr auch gleich.
Drum glaube nicht, daß jetzt mein Eifer wankt,
Er steigt, befiehlst du mir ein größer Wagniß;
Nur aus Gefahr kann Ehre mir erblühn,
Und leichter Ruhm hat keinen Reiz für mich.
Ich führte manches Unternehmen aus,
Um meinen Namen zu verherrlichen,
Es sey genug daran! Mag Collatin
Aus solchem Kampf sich leichten Sieg erringen,
Der meinen Ruhm nicht mehr erhöhen kann;
Sein Ruhm entspreche seiner hohen Abkunft,
Wer ein Tarquin geboren ist, muß auch
Den Lorbeerkranz sich um die Schläfe winden.

Tarquin.
Du aber sollst durch neue Thaten stets
Die Ehre deines Namens noch erhöhn.
In arger Täuschung scheinst du mir befangen,
Der Sieg ist minder leicht, als du es wähnst.
Seit dreien Monden liegen meine Römer
Vergeblich schon vor diesen Mauern hier;
Erscheine du, beweise, daß ein Einz'ger
Das Schicksal Rom's und Ardea's entschied.

Sextus.

Wohlan, wenn solcher Ruhm dem Sieger winkt,
So möge Collatin ihn sich erwerben.
Der Ehrgeiz, welcher meine Seel' erfüllt,
Hat nie auf meine Größe sich beschränkt.
Wie hoch ich vor der Welt auch steh', ich glaube,
Ich ehr' mich selbst, wenn ich Verwandte ehre.

Tarquin.

Du zeigst Verachtung deines Rang's und wenig
Erfahrung in der hohen Herrscherkunst,
Wenn du den Ruhm mit Andern theilest, wähnend
Ein König ehre sich im Blutsverwandten.
Von Anderen erborgt er nie den Glanz,
Der ihn umstrahlt, er schöpft ihn aus sich selbst;
Wer Größe liebt, der kann sie nimmer theilen.
Je größ're Wohlthat, desto größ'rer Undank.
Schon mancher Herrscher hat sich seinen Fall
Durch allzu große Zuversicht bereitet.
Mein Sohn, wer sich die Macht bewahren will,
Die er besitzt, muß dieses wohl erwägen:
Darin besteht die Kunst des Königs nur,
Daß er, anstatt den unermeßlichen
Abstand, der von der unbeständ'gen Menge
Ihn scheidet, auszufüllen, stets sich zeigt
So über alle Sterbliche erhaben,
Wie Zeus es über alle Herrscher ist.
Gedenk des Servius, in welchen Abgrund
Ward er gestürzt durch Selbstvergessenheit.
Jegliche Ordnung hatte aufgehört,
Verschmolzen waren die verschied'nen Stände;
Der Staat ward mit dem Königthum vernichtet,
Es ward erniedrigt, um es zu zerstören.

Er starb und ich ergriff der Herrschaft Zügel,
Bestieg als Sieger diesen morschen Thron,
Ohn' daß mich Rom dazu berufen hatte;
Das Volk sah zum Gehorsam sich gezwungen.
Ich strebte nie, geliebt zu werden, doch
Ich war gefürchtet; Freunde hatt' ich nie,
Doch eine treuergeb'ne Kriegerschaar.
Ich ward allmächtig durch gewagte Streiche
Und beugte selbst die Stolzesten in's Joch.
Indeß vergrößert' ich den Staat durch Siege;
Ein milder Herr erschien ich den Besiegten,
Doch schwer lag meine strenge Hand auf Rom;
So hab' ich Jener Beistand mir gewonnen,
Wenn mir Fortuna je den Rücken kehrt.
Auf solche Weis' hab' ich des Thrones Größe
Mit Roma's Größe klug vereiniget,
Und meine Herrschaft wird den Spruch bekräft'gen,
Der ihr Eroberung der Welt verheißt.

S e x t u s.

Was will Aruns?

Dritte Scene.

A r u n s. D i e V o r i g e n.

A r u n s.

Verruchte Pläne sind
In Rom zu deinem Untergang ersonnen
Und ihrem Ausbruch nahe. Jener Junius,
Der seit dem Tag' den Namen Brutus führt,
Als ihm sein Vater und sein Bruder fielen,
Und als er selber den Verstand verlor,
Wird unter den Verschwornen auch erwähnt.

Auf einen Vorwand warten nur die Meut'rer,
Der zur Beschönigung dem Aufruhr diene.
O folg' dem Rath des treuergeb'nen Dieners:
Verlaß das Lager, Herr; laß einem Andern
Die Sorge für Belagerung und Schlachten.
Vereitle schnell die Pläne der Empörer,
Ermuthige die treuen Bürger, Herr,
Durch deine Rückkehr, die vor ihnen zittern,
Gieb Rom mit seinem Könige den Frieden.

Tarquin.

Aruns, dein Eifer ist mir wohlbekannt,
Ich weiß den wohlgemeinten Rath zu schätzen,
Doch seh' ich in dem Aufruhr keinen Grund,
Der aus dem Lager mich entfernen könnte.
Ich fürchte nichts von jener Meuterei,
So lang' ich denen noch gebiete, die
Allein dem Herrscher seine Macht verleihn.
Mein Reich ist hier; getreue Kriegerschaaren
Entscheiden überall das Loos des Staats;
Ihr Oberhaupt wird immer König seyn,
Mit welchem Namen auch man ihn bezeichne.
Du wirst dem Collatin die Botschaft bringen,
Daß er noch heut ins Lager wiederkehre,
Um meinen Sohn vor Ardea zu vertreten.

(Aruns ab.)

Mein Sohn, du wirst dich schnell nach Rom begeben,
Die Pläne der Empörer zu erforschen,
Und in der Stadt den Frieden herzustellen.
Was Brutus anbelangt, so laß ihn leben,
Ich fürchte den Bedauernswerthen nicht.
Benutze seinen Blödsinn zur Entdeckung
Der Wahrheit und verfolg' die Andern streng.

Ich leg' das Richterschwert in Deine Hand;
Gebrauch' es und bedenk', daß weise Rache
Für immer der Empörung Keim erstickt:
Damit du herrschen lernest, lerne strafen.
(Ab mit seinem Gefolge.)

Vierte Scene.

Icil. Sextus.

Icil.

So dient das Schicksal deinem Willen, Herr.
Wir gehn nach Rom.

Sextus.

Wir gehen nach Collatia.

Icil.

Was kann dahin zu gehen, dich bewegen,
Wenn dir die Pflicht gebeut, nach Rom zu gehn?

Sextus.

Die Lieb'.

Icil.

Seit wann beherrscht dich solche Schwäche?

Sextus.

Zwei Jahre sind's; seit ich Lucretien sah.

Icil.

Lucretia, die Gemahlin Collatin's?

Sextus.

Mich hätt' Tarquin mit ihr vermählen sollen.

Icil.

Was sagst du, Herr?

Sextus.

Ich kann nicht länger schweigen.

Tcil, ich kann die Gluth nicht mehr bezähmen,
Die siedend heiß in meinen Adern rollt,
Sie zu verbergen strebte ich umsonst.
Da Gabii noch unbezwungen war,
Du frei in deiner Vaterstadt noch lebtest,
Da sah ich sie, die Quelle meiner Leiden,
Lucretien zum erstenmal. Ich war
Ein heftig ungestümer Jüngling, hatte
Den Kelch der Lust zum Ueberdruß geleert,
Und doch zog's mich zu neuer Lust stets hin.
Noch hatt' ich nicht geliebt, da sah' ich sie,
Und ward zur höchsten Leidenschaft entflammt.
Dies Herz besiegen, seinen Hochmuth brechen,
Das war die Wirkung eines einz'gen Blicks.
Ich durfte hoffen, daß Lucretia
Nicht meine Zärtlichkeit verschmähen würde;
Ich legte meine Krone ihr zu Füßen,
Und ihre Antwort ließ mich hoffen; selbst
Tarquin war meinen Wünschen nicht entgegen,
Doch scheiterten sie an Lucretiens Vater.
Du kennst ihn nicht, den stolzen Spurius,
Den kühnen Eiferer für alte Ordnung.
In der Verwirrung seines hohen Sinn's,
Wollt' er die Fesseln der Quiriten brechen,
Und auf die Trümmer des gestürzten Throns,
Anstatt des Königthum's, die Freiheit gründen.
Als ich dem Stolzen meine Bitte vortrug,
Da würdigt' er mich kaum, sie anzuhören.
„Entsag' der Hoffnung, sprach er, denn mein Blut
Wird nie mit dem des Zwingherrn sich vermischen.
Ich würd' in einem Kön'ge meines Gleichen,
Den Menschen ehren; aber todt ist Servius,
Tarquin beherrschet Rom, der meinen König

Ermordet und den Thron geraubt. — Er falle!
Und du wirst mir als Sohn willkommen seyn."
Wie sehr mußt' ich Lucretien lieben, daß
Er diese Sprache führen durfte, daß
Ich solchen Schimpf in seinem Blut nicht tilgte!
Ihn zu erweichen unterließ ich nichts.
„Wie Servius, sagt' ich, einst Rom beherrscht,
So wird es Sextus auch dereinst beherrschen;
Ich werd', was Jener wollte, treu vollbringen."
Ich fleht' umsonst; nichts konnte ihn erweichen.
Drauf sandte mich Tarquin nach Gabii,
Durch List gelang mir die Eroberung,
Und eine Krone wurde mir zu Theil.
Sonst hätte solcher Ruhm mich hoch beglückt,
Jetzt hatt' er nichts gemein mit meinem Herzen.
Mit jedem Tag' nahm meine Liebe zu.
Ich hörte, daß mein Vater Ardea
Belagerte, und flog herbei; vergaß
Dem äußern Scheine nach die eignen Staaten,
Um neue Lorbeern hier mir zu erkämpfen;
Doch Ehrgeiz nicht, nur Liebe zog mich her,
Ich wollte mich Lucretien nur nähern.
Ein glänzend Gastmahl feiert meine Rückkehr;
Es herrscht im Lager lauter Freudenjubel,
Der seltsam mit dem Waffenlärm sich mischt.
Ein Gast erhebt, in seiner Trunkenheit,
Die Schönheit der Gebiet'rin seines Herzens;
So schön ist Keine als die Meinige,
Ruft Collatin. — „Die Meinige ist schöner,
Entgegn' ich ihm. Rom und die ganze Welt,
Sie bieten nirgend ihres Gleichen dar." —
Man schlug nun vor, sich selbst zu überzeugen;
Begierig ward der Vorschlag angenommen,

Denselben Tag noch waren wir in Rom.
Die Frau'n vergaßen ihrer Einsamkeit
In rauschenden Vergnügungen und Festen;
Die Pracht der Kleider blendete die Augen
Und ließ doch einen schönern Reiz vermissen.
Dem Angedenken ihres Gatten lebte
Nur eine Einz'ge in Collatia;
Sie widmete die stillen Mußestunden
Einem Gewebe für den Ehgemahl.
Bei unserm Eintritt färbt' sich ihre Stirn
Mit sanftem Roth, das sie noch schöner machte;
Sie warf sich in die Arme Collatin's:
Von welchem Schmerz ward meine Brust zerrissen,
Als ich in ihr Lucretia erkannte!

Icil.

Entschlage dich der schmerzlichen Erinn'rung,
Vergiß der Lieb', der keine Hoffnung blüht.

Sextus.

Betroffen und vernichtet stand ich da,
Verwünschte mich, verzweifelt' an mir selber,
Gestand dem Gegner, daß ich überwunden
Und kehrte in der Nacht hierher zurück.
Hier folterten mich alle Leidenschaften,
Die sich an hoffnungslose Liebe reih'n,
Bald Trübsinn oder Haß; dann Furcht und Hoffnung;
Bald fühlt' ich das Bedürfniß ihres Anblicks,
Und dann beschloß ich wieder sie zu fliehn.
Bald mild und sanft, und bald in Wuth entflammt,
Leb' ich mit mir in stetem Widerspruch.
Die Träumerei, in die ich stets versinke,
Verwünsche ich, und suche sie doch auf;
Ich fürchte mich, sie zu vergessen und

Ich zittre eben so, an sie zu denken.
Wenn ich beschlossen habe, sie zu fliehn,
Erscheint sie mir noch reizender und schöner;
Folg' ich dem Triebe, der mich zu ihr zieht,
So dünkt mich dies entsetzliches Verbrechen.
Ich fühle jetzt, von Haß und Lieb' entflammt,
Daß ich noch nie so heftig sie geliebt . . .
Jedoch, warum dies Schwanken? . . Reisen wir!

Icil.

Nein, bleibe Herr! beherrsche dich als Mann.
Was willst du thun? was hättest du zu hoffen?
Zu heftig nur ist deine Liebe schon;
Die ganze Kraft der Seele solltest du
Aufbieten, um sie zu besiegen, nicht
Den Gegenstand noch suchen, der sie nur
Noch steigern muß. Willst du das Feuer selbst
Anfachen, Herr, das dich verzehrt? Willst du
Zu großen Leiden größere noch fügen?
Ich habe in dein Herz geblickt; ich weiß,
Warum du Collatin im Lager wünschest.

Sextus.

Die Götter mögen für mich zeugen,
Daß ich unschuldig bin.

Icil.

Mißtrau' dir selbst!
Ich weiß, wohin dein Blut dich reißen kann.
Hast du auf schimpfliche und doch vergeb'ne
Hoffnung gebaut? Bedenke, daß die Schönste
Die Tugendhafteste auch ist, daß sie . . .

Sextus.

Icil, ich nähre keine Hoffnung mehr;
Nur Eine bleibt mir noch: das Wiedersehn.

Icil.

Vermeide sie. Du mußt von einer Lieb'
Die so dich unterjocht hat, alles fürchten.
Du bist für alles außer ihr gleichgültig,
Du bringst ihr Rom, Tarquin, dich selbst zum Opfer.
Du bist bewegt? Mißfiel dir solche Sprache?
O möchte sie dein klarer Geist erfassen,
Daß du den eig'nen Vortheil doch erkenntest.
Du stehst am Rande eines tiefen Abgrund's
Und Pflicht und Ehre mahnen dich: zurück!
Hörst du sie nicht, bist du verloren.

Sextus.

Folg' mir!
(Sie gehen ab).

Ende des ersten Acts.

Zweiter Act.

Der Schauplatz ist der Vorhof des Pallastes des Collatin.

Erste Scene.

Spurius. Collatin.

Collatin.

Darf ich es glauben, was ich eben hörte?

Spurius.

Ich habe sich're Bürgen, Collatin.
Der Römer ist der Fesseln endlich satt,
Tarquinius auf seinem Thron bedroht.
Von gleichem Eifer sind Senat und Volk
Entflammt; nach einem Ziele streben sie,
Von einem Geiste scheinen sie beseelt.

Doch wer das große Werk mit sichrer Hand
Und im Verborg'nen führt, ist unbekannt.

Collatin.

Ein muthiger Verbrecher scheint er mir.

Spurius.

Wär' das der Name für den Retter Rom's!?

Collatin.

Für den Empörer gegen seinen König.

Spurius.

Ich seh' in ihm den Römer und den muthigen
Beschützer des Gesetzes und des Staat's.

Collatin.

Auch ich bin Römer aus des Herzens Grunde,
Auch mich entflammt das öffentliche Wohl:
Doch ich bin Bürger, er ein Meuterer;
Ich halt' das klein're Uebel für ein Gut.
Wer mag die Scheußlichkeiten all' voraussehn,
Die auf den Umsturz eines Reiches folgen?
Die Rednerbühne steht der Zwietracht offen,
Wo Ehrsucht immer gegen Ehrsucht kämpft,
Wo Eigennutz jegliche Ordnung störet,
Dem Rechte nie, nur dem Verbrechen dient,
Und schlechte Mittel schlechten Zwecken fröhnen.
Der Staat ist machtlos und kein Einziger
Will dem Gesetze noch sich unterwerfen;
So stehn statt eines Zwingherrn tausend da
Bei den Verheerungen des Bürgerkrieges.
Von diesen Leiden, welche Alle treffen,
Vermag der Staat nur langsam zu genesen,
Wenn er nicht unterlag. Wie schwer die Wunden,
Die ein grausamer Fürst dem Volke schlug,
Auch sind: die Hand des güt'gen Fürsten heilt
Sie schnell und sicher. Solche Geißel ist

Vorübergehend; traf sie Einzelne
Auch schwer, so fühlten Andere sie nicht,
Und Einer preis't das nämliche Gesetz,
Das oft dem Andern schwer und eisern dünkt.

Spurius.

Was schadet denn ein stürm'scher Augenblick,
Wenn er uns nur beständ'gen Frieden bringt?
Auch die Verwirrung hat ihr Ziel, sie löset
Sich endlich in sich selber auf; der Staat
Empfindet schwer geprüft, doch nicht gebeugt
Des Friedens hohen Werth um so lebend'ger.
Die alte Ordnung, die Tarquin verletzt,
Und die Gesetze, die er frevelnd brach,
Sie müssen wiederkehren! doch ihn selbst
Und Jeden, der ihm gleichgesinnt, der ihm
Bedauern schenkt, den strafe das Exil.
Ein Schatten nur ist dieses Mißgeschick,
Wenn man es mit dem Unglück Rom's vergleicht.
Das Heil des Staats ist das des ganzen Volkes.
Und, Collatin, kannst du ein Glück dir denken,
Wenn um dich her ein Volk in Jammer lebt?
Ein Sklave nur kann da sich glücklich wähnen;
Der Bürger trägt ein fühlend Herz im Busen,
Er sieht das Elend, und er fühlt es mit.
Verflucht sey der Unsel'ge, der sein Ohr
Der Stimme der Natur verschließt, der Thränen
Vergießen sieht und keine Thrän' vergießt;
Aus Klugheit sanfter Regung sich entzieht
Und auf sich selbst sein Daseyn nur beschränkt!
Er ist den Freunden fremd, die ihn umgeben,
Und einsam steht er unter Tausenden;
Doch wenn auch ihm die Leidensstunde schlägt,
Dann bettelt er umsonst um Mitgefühl,

Das seine harte Seele nie empfunden,
Und rettungslos geht er im Jammer unter!
O sänk' der Nebel doch vor deinen Augen,
Daß du im Unglück Rom's dein eig'nes sähest!

Collatin.

Das Meinige?

Spurius.

Das Deinige. Sahst du
Den offnen Abgrund nicht zu deinen Füßen,
Als du den Reiz Lucretiens den Blicken
Der lüsternen, begier'gen Jugend botest?
O hättest du den Sieg zu theuer nicht
Erkauft, den deine Eitelkeit errungen!
Man muß des Glücks sich im Verborg'nen freu'n,
Will man sich ungestörten Glückes freuen.

Collatin.

Auf sicherm Grunde ruht mein Glück. Lucretia
Ist meine Gattin, Sextus ist mein Freund.

Spurius.

Um so bedauernswerther bist du. Mehr
Ist seine Freundschaft als sein Haß zu fürchten.
Vernimm . . . Lucretia kommt. Was konnte doch
Den Frieden dieses schönen Herzens stören?

Zweite Scene.

Die Vorigen. Lucretia.

Collatin.

Brich endlich dieses Schweigen, theure Gattin;
Laß mich an deiner Zärtlichkeit nicht zweifeln,
Beselige du mich durch dein Vertraun,

Verbirg mir nicht den Kummer, der dich drückt;
Laß mich wie sonst in deinem Herzen lesen,
In diesem edlen, schönen, treuen Herzen,
Das nur die Tugend und die Lieb' erfüllt.

Lucretia.

Ein Jahr verfloß, seit wir verbunden sind,
Und dieses Jahr entschwand bei treuer Liebe
So schnell, als ob es nur ein Tag gewesen.
Um dieses Glück für immer mir zu sichern,
Barg ich bisher dir ein Geheimniß noch,
Das ich auch jetzt nur ungern dir entdecke.
Noch ehe Spurius mich dir bestimmt,
Noch ehe ich dein glücklich Weib geworden,
Ward ich vom Sohne des Tarquin geliebt.
Er bot mir seine Hand und seine Krone,
Jedoch umsonst; nicht Rang noch treue Liebe
Vermochten meinen Vater zu bewegen,
Da folgt' er selbst dem Ruf der Pflicht und suchte
Mich bald im Schlachtgewühle zu vergessen.

Spurius.

Da er den Lehren seines Vaters folgte,
Da seine Thaten nur Verbrechen waren,
Und da er Gabii mit Verrath belohnt,
Statt Freundschaft ihnen Sclaverei bereitet:
So zog ich Collatin dem Sextus vor;
Ich wünscht' mir einen Sohn und keinen Fürsten.
Der glücklichste der Väter würd' ich seyn,
Wenn du ein solcher Römer wärest, wie
Du Gatte bist, wenn du in allen Bürgern
Nur meine Blutsverwandten sähst und Rom
So liebtest, wie du meine Tochter liebst.

Collatin.

Gleich theuer sind sie beide meinem Herzen ....

(zu Lucretia)

Was ist der Grund des Kummers, der dich drückt?

Lucretia.

Noch ist des Sextus Liebe nicht erloschen;
Darf ich aus seinen Blicken schließen, so
Hat er mich nie so heftig noch geliebt.
Indeß ich ganz der Freud' mich überließ,
Als du so unvermuthet zu mir kamst,
War er in dumpfem Brüten ganz versunken,
Das dem Erstaunen bei ihm Platz gemacht.
In seinen Zügen malt' sich wilder Schmerz,
Der sich in schlechtverhehlten Seufzern aussprach,
Und seine Augen drückten wechselsweise
Verdruß und Schmerz, Lieb' und Erstaunen aus.
Die düst're Vorbedeutung eines Unheils,
Das uns bedroht, las ich in seinem Antlitz.
Ich zitterte und selbst in deinem Arm
Konnt' ich mich des Entsetzens nicht erwehren.
Wenn du dein eignes Glück dir sichern willst,
Wenn dir die Ruhe deiner Gattin werth:
O so beschwör' ich dich bei unsrer Liebe,
Versprich, daß Sextus nimmer hier erscheine.
Die dunkle Ahnung, die mich stets verfolgt,
Sie ist vielleicht ein güt'ger Wink des Himmels,
Laß uns das Auge nicht vor ihm verschließen:
Oft ist Entsetzen ein Geschenk der Götter.

Collatin.

Geschenk der Götter wäre diese Furcht,
Die schnell ein Wort, ein Augenblick vernichtet?
Sextus hat sein Geheimniß mir vertraut;
Er liebt und wird geliebt.

Lucretia.

O wär' es möglich!

Collatin.

Es ist dem Liebenden wohl zu verzeihn,
Daß er des Herzens Regung nicht beherrscht,
Als er in fremdem Arm die Schöne sah,
Die nur in seinem Arme ruhen sollte,
Der er die erste heiße Gluth geweiht.

Dritte Scene.

Die Vorigen. Aruns.

Aruns.

Die Rutuler sind überwunden, Herr;
Sie bau'n, von allen Seiten hartbedrängt,
Die einz'ge Hoffnung noch auf schwache Wälle.
Wir halten ihre Mauern eng umschlossen
Und sind zum Sturm bereit, ihn auszuführen
Wirst du vom König und vom Heer erwartet.
Erscheine, Herr! führ' uns zu neuem Kampf,
Rechtfertige die allgemeine Hoffnung;
Rechtfert'ge Sextus, der dir einen Ruhm,
Der ihm allein gebühret, überläßt;
Durch seine Freundschaft, seinen edlen Eifer
Bist du zu solcher Ehre nur berufen.
Beweise durch die That, daß du ein Römer,
Daß du ein Sprößling unsrer Kön'ge bist:
So lautet des Tarquinius Geheiß.

Collatin.

Ich folge diesem ehrenvollen Ruf.
Wen auch Tarquinius erwählen mochte,
Hierin hätt' ihm ein Jeder gern gehorcht.

In mir soll Sextus sich geirrt nicht haben,
Im Schlachtgewühl bewähr' ich sein Vertrau'n,
Des Blutes eingedenk, von dem ich stamme.
Ich folg' dir auf dem Fuße.

(Aruns ab).

Vierte Scene.

Spurius. Lucretia. Collatin.

Collatin.

Nun, mein Vater?
Du zweifelst jetzt noch an des Sextus Freundschaft?
Ist dir solch ein Beweis noch nicht genug?

Spurius.

Ich bin erstaunt, nicht überzeugt. Mein Argwohn
Hat neue Nahrung nur erhalten; Gutes,
Das von Tyrannen kommt, ist mir verdächtig:
Ich fürchte die Geschenke der Tarquinier.

Collatin.

Du siehst die schwarze Seite nur, mein Vater.
Verdacht von meiner Seite wäre Undank;
Und welche Schling' hier auch verborgen sey,
Ich seh' nur ein Geschenk darin und glaube,
Daß, wer vom Blute der Tarquinier stammt,
Auch vollen Anspruch hab' auf ihren Ruhm.
Ich glaube nichts bei dem Empfang zu wagen,
Mich dauert's nur, daß ich so lang' gezögert . . .
Wirst du in's Lager gehn?

Spurius.

Ich folge dir.
Ich theile nicht den Irrthum, der dich täuscht;
Du schläfst, mein Sohn, da werd' ich für dich wachen.

Lucretia.

Du gehest, mein Gemahl?

Collatin.

Mich ruft die Pflicht;
Sie widerstreitet ja nicht stets der Liebe;
Gebiete deinen Thränen, theures Weib,
Bald kehre ich in deinen Arm zurück.

(Lucretia ab).

Fünfte Scene.

Spurius. Collatin. Zuletzt Brutus.

Spurius.

Was wirst du thun?

Collatin.

Ich werde dem Vertraun
Entsprechen, das der König mir geschenkt.

Spurius.

So ging auch diese letzte Hoffnung unter.
Was hoffst du noch, o unglücksel'ges Rom
Von dem entarteten Geschlechte. Furcht —
Demüth'ge Furcht ist seine einz'ge Tugend.
Ja, der Tyrann darf schrankenlos regieren,
Ihr seyd ja feste Stützen seiner Macht.
Umsonst, o Römer, winkte Euch die Freiheit!
Tarquin regiert und Servius ist gefallen.
Die Tiber, stolz, ein freies Volk zu sehn,
Erinnert die Entarteten umsonst;
Sie sind des Glücks nicht werth, das sie besaßen.

Collatin.

So nähret deine unbeugsame Seele
Die dunkelsten, die trübsten Bilder nur.

Du

Du würdest Servius nicht stets beweinen,
Wärst du von Haß nicht für Tarquin entflammt.
Wie groß und herrlich Servius auch geherrscht:
Wär' außer ihm denn keine Größe denkbar?
Ich will gestehen, daß Tarquin die Römer
Die Schwere seines Arms oft fühlen ließ;
Daß er, von falscher Klugheit oft verleitet,
Zu Schreckensthaten seine Macht gebraucht:
Doch glorreich für den Staat ist seine Herrschaft.
Er hat das Innere der Stadt geschmückt,
Indeß er Sieger stets im Felde war;
Rom winket schon die Herrschaft von Italien.
All' unsre Feinde sind uns zinsbar worden
Und unterworfen; Gabii ist unser;
Wer ehedem uns trotzte, fürchtet uns.
Und wenn den Krieg der Friede nun verdrängt,
Dann dienen alle Hände dem Gewerbfleiß,
Die in der Schlacht für's Vaterland gefochten;
Die es vertheidigten, verschönern es.
Die Tiber ist in Dämme eingezwängt,
Kanäle sind gegraben, Brücken sind
Erbaut, die alten Mauern sind erweitert;
Verächtlich schaut auf Werke roher Kunst
Von unersteiglich festem Felsen jetzt
Das Capitol herab, dies würdige
Und herrliche Gebäu, der Sitz der Götter,
So wie die Wohnung unsrer Könige.
Ja, dies Gebäude zeuget für Tarquin,
Der es erbaut . . . .

Spurius.

Es zeugt für sein Verbrechen.
Als er dies Werk erbaut, das seinem Namen

Unsterblichkeit verleihen sollte — Rom,
Hat er mit deinen Schätzen dich bereichert!
An diesen Mauern klebt das reinste Blut,
Der dürft'gen Habe mußte sich der Arme
Entäußern, daß Tarquin sie bauen konnte.
Er achtete der Thränenströme nicht;
Und als er nun des Volkes Mark erschöpft,
Und nichts mehr war, das seine Habsucht reizte:
Schwang er des Krieges blut'ge Geißel über
Die Rutuler; bei den Besiegten sucht' er
Die Schätze, welche längst den Siegern fehlten.
Was war von ihm auch anders zu erwarten,
Der einen König, dessen Tochtermann
Er war, gemordet! Durch Verbrechen nur
Konnt' er so lang' sich auf dem Thron behaupten,
Auf den er durch Verbrechen sich geschwungen.
An jenem heißersehnten Tage, wo
Er uns're Freiheit neu begründen wollte,
Lag Servius in seinem Blute da,
Selbst des Begräbnisses beraubt; und Tullia
Fuhr über ihres Vaters Leichnam hin;
Sie trieb die Rosse an, die weniger wild
Als sie — vor solchem Anblick sich entsetzten.
Tarquinius war solcher Gattin werth;
Er schonte selbst des eig'nen Blutes nicht;
Gedenke seines Bruders und des Brutus —
(Brutus, in tiefes Nachdenken verloren, ist während der Erzählung des Spurius eingetreten, welcher fortfährt):
Deß Wahnsinn, welchem er das Leben dankt,
Stets gegen Tyrannei um Rache schreit.

Brutus.

Was sagtest du? . . Die Manen der Gefall'nen
Erheben sich aus ihren offnen Gräbern.

Die Manen der Gemordeten erscheinen,
In Menge sind sie um uns her versammelt,
Der Rache Ruf drang in die Unterwelt.
Siehst du den Servius? Seine blut'ge Hand
Reicht dir das Schwert. Ergreif es, Spurius!
Du wirst ihn fällen, den verruchten Mörder;
Weißt du den Namen auch? . . . Es ist Tarquin.
Zwei Schatten, die ein blutig Band vereint,
Ziehn seufzend hinter Servius Schatten her;
An ihrer Hand kannst du das Gift noch sehn,
Das ihrem Lebenslauf ein Ziel gesetzt.
Hörst du? . . . Sie rufen Rache für den Mord,
Der Tulliens Gemahl mit der Gemahlin
Tarquin's verband! An wem ist solche Schandthat
Zu rächen? hörtest du? . . . An dem Tarquin!
Was wollen jene Schatten doch von mir,
Die flehend mir die blut'gen Hände reichen?
Das Blut erstarrt mir plötzlich in den Adern,
Mein Herz klopft ungestüm vor Angst und Lust.
Ich kenne Euch, ehrwürd'ge, theure Schatten;
Du bist's, mein Vater — du, mein theurer Bruder!
Ihr wurdet mir so früh, so schnell entrissen,
Wär't Ihr gerächt, ich wär Euch längst gefolgt!
Du war'st das Muster Rom's, du seine Hoffnung,
Ihr wurdet hochverehret und geliebt.
Durch wen seyd Ihr so schnell in's Grab gesunken?
An wem soll ich Euch rächen? . . . An Tarquin!

Spurius.

All' diese Missethaten sind die Seinen.
Ein Tiger, eine Wüthende zerfleischten
Fünf Lustra unser theures Vaterland,
Bereicherten in seinen Schätzen sich,

Berauschten sich im Blute seiner Edlen.
Nichts war der Grausamkeit Tarquin's mehr heilig:
Und dennoch lebt, und dennoch herrschet er;
Rom scheint, um ihn zu strafen, ein Verbrechen
Noch zu erwarten; — wir erwarten's nicht!
Wir rächen die Vergangenheit an ihm,
Und bau'n der Zukunft vor. Die Unterwelt
Gebietet es, der Himmel unterstützt uns.
Die Sache Rom's ist auch die Sach' der Welt.
Laß uns zuvor die Schwankenden bestimmen;
Wir gehen Rom voran!

Brutus
(der Collatin aufmerksam beobachtet hat).
Noch ist's nicht Zeit. —

Ende des zweiten Acts.

Dritter Act.

Der Schauplatz ist das innere Gemach der Lucretia. Ihre Frauen sind im Hintergrunde der Bühne, rechter Hand, mit Wollarbeiten beschäftigt.

Erste Scene.

Lucretia.
So ist er frei! . . . Sextus ist frei; sein Herz,
Von neuer Lieb' entflammt, hat mich vergessen.

Ich habe keinen Anspruch mehr auf ihn,
Und dennoch klopft mein Herz so ungestüm?
Woher die unbegreifliche Verirrung,
Die meinem Aug' als Schuldigen ihn darstellt?
Da er erfüllt, was ich so heiß gewünscht,
Nennt ihn die Stimme meines Herzens treulos?
Unnütze Sorge! wäre seit der Zeit,
Daß ich mit Collatin verbunden bin,
Wohl je in mir ein leiser Wunsch erwacht,
Der mein Gelübde, meine Pflicht verletzte?
Ich weiß mich frei von jeder Schuld.
Ein Trugbild meiner Sinne äffte mich,
Ein nächtliches Phantom, das beim Erscheinen
Des ersten Sonnenstrahles gleich verschwindet:
Mein Herz hat die Verirrung nie getheilt.
(zu ihren Weibern)
Ihr Weiber, eilet; fördert euer Werk!
Indeß mein Gatte seinen Muth bewährt,
Muß das Gewebe schon beendigt seyn,
Womit ich ihn bei seiner Rückkehr schmücke.
(Pause).
Mich faßt Entsetzen und mein Blut erstarrt,
Bedenk' ich mir all' die Gefahren, denen
Er durch verweg'ne Kühnheit trotzt; seh' ich
Ihn vor dem Heere, gleich dem Kriegsgott, wandeln,
So faßt mich tiefer, ungeheurer Schmerz;
Nie schläft die Gattin eines Helden ruhig.

Zweite Scene.

Lucretia, Sextus, Icil, die Weiber.

Sextus.

Du siehst sie, wie entzückend schön sie ist.

O warum mußte solcher Zauberreiz
Mit solcher Untreu' auch verbunden seyn!

Icil.

Nicht dieses stürmische Entzücken, Herr!

Lucretia.

Was sehe ich, o Himmel! Sextus hier?
In einem Augenblick, wo seines Armes
Das Vaterland bedarf? Was führt dich her?

Sextus.

Tarquin's Befehl. Wenn du ihn hören willst,
So laß zuvor die Andern sich entfernen.

(Icil und die Weiber der Lucretia ziehen sich in das Vorzimmer zurück, dessen Thüre offen bleibt. Icil entfernt sich auf einen Wink des Sextus).

Dritte Scene.

Lucretia. Sextus.

Lucretia.

Gestatte, Herr! daß ich zuvor den Dank,
Zu dem ich hoch verpflichtet bin, dir zolle.
Der hohe Rang — der Ruhm, den mein Gemahl
Nur deiner gütigen Verwendung dankt —
So große Wohlthat — — doch du zürnest, Herr?

Sextus.

Soll mich die Ruhe nicht erzürnen, die
Auf dem Gesichte der Treulosen wohnt?

Lucretia.

Ich treulos?

Sextus.

Ja, du bist's. Hat dieses Herz,
Das mich verrathen, dir's nicht oft gesagt?

Macht dir dein Herz nicht einen ew'gen Vorwurf,
Wenn Collatin dir naht? Was war'st du einst?
Was bist du jetzt?

Lucretia.

Ha! ich verstehe dich.
Das wichtige Geheimniß wird mir klar,
Das jedes Zeugen Gegenwart gescheut;
Zu sehr hat mir's dein Schweigen schon verkündet.

Sextus.

Mein Anblick hätte dich erschüttern sollen.

Lucretia.

Mein Herz ist fleckenlos und ohne Furcht.

Sextus.

Was könntest du, dich zu vertheid'gen, sagen?

Lucretia.

Ein einzig Wort nur: ich bin Römerin.
Dies Wort mag dir genügen, Sextus.

Sextus.

Nun?

Lucretia.

Du weißt nicht, welche Rechte das Gesetz
Dem Vater über seine Kinder giebt?
Der weiseste und größte unsrer Könige,
Numa — hat, sein unsterblich Werk zu krönen,
Und ihm beständ'ge Dauer zu verleihen,
Seiner Gesetze Kraft auf väterliche
Gewalt gestützt. So ward auch mein Geschick
Durch eine heil'ge, höh're Macht entschieden;
Was ich auch wünschen mocht', ich mußt' gehorchen.
Dem widerstreben, der befehlen darf,
Heißt die Gebote der Natur verletzen.

Sextus.

Darfst du es wagen, die Natur zu nennen?
Du hast ja ihre heiligsten Gebote
Am Altar sonder Scheu verletzt; du hast,
Meineidig an dir selbst, dem schönsten Rechte,
Dem Recht, das aus der Lieb' entspringt, entsagt.
Ich kenne den verjährten Wahn, der an
Des Vaters heilige Person sich knüpft.
Ein Bild der Götter soll sie uns erscheinen,
Wir sollen sie den Göttern gleich verehren;
Dem Vater tausendfach die Sorg' vergelten,
Die er für unsre zarte Kindheit trug.
Doch dies ist auch die Gränze unsrer Pflicht;
Und ich erkenne jene Macht nicht an,
Die in des Vaters ungemeß'ne Willkühr
Mich hingiebt, der ich jegliches Gefühl
Zum Opfer bringen soll, wenn er's verlangt,
Vor der die Stimm' des Herzens schweigen soll,
Die Lieb' und Haß nach Laune mir gebeut. —
Doch nimmer kann die Lieb' erzwungen werden.
Die Macht Tarquins ist, wie sein Stolz, bekannt:
Doch schwör' ich bei der Majestät der Götter,
Und bei der Lieb', die du in mir entflammt —
Er konnte mich durch seine Macht vernichten,
Doch zwingen nie, daß ich dir je entsagte;
Er konnt' mir Alles, Rang und Ehre rauben,
Doch nimmer einen Meineid mir entreißen.

Lucretia.

Sextus, ich bin gerecht und tadle nicht
Das neue Bündniß, welches du geschlossen,
Das deine ganze Seele nun erfüllt.
Ich bin der Treue ledig gegen dich,

Nimm du auch dein Gelübde nun zurück;
Empfinde du das Glück in solchem Maaß,
Wie ich's empfinde: lieb' und sey geliebt!

S e x t u s.

Von welchem Glück, von welchem Bündniß sprichst du?

L u c r e t i a.

Mir sagt' es Collatin, dem du's vertraut;
Das Mädchen, welchem du . . .

S e x t u s.

Ha, ich verstehe!
Dir wär' es angenehm, erschien' ich treulos,
Denn meine Schuld rechtfertigte die Deine.
Es ist mir süß, den Irrthum dir zu nehmen,
Was ich — im Uebermaaße der Verzweiflung —
Dem Collatin vertraut, betraf dich selbst.

L u c r e t i a.

Du liebst mich immer noch?

S e x t u s.

Mit Leidenschaft,
Ein einzig Wort kann mein Geschick entscheiden.

L u c r e t i a
(bei Seite).

Mein Herz vereint sich mit ihm gegen mich,
Mich zu verderben . . . . Ach, in welcher Unruh
Befind' ich mich! . . Was soll ich ihm erwiedern?

S e x t u s.

Lucretia, du schweigst? Du zitterst?

L u c r e t i a.

Sextus!
Du weißt genug, um die unsel'ge Liebe
Für immer nun zum Schweigen zu verdammen,

Die meine Pflicht verletzt. Entferne dich!
Hört ich dich länger an, so wär' ich strafbar.

S e x t u s.

Du bist es schon, Treulose! Das Verbrechen,
Das du an mir begingst, ist ungeheuer.
Und doch kannst du es ungeschehen machen:
Ein einz'ges Wort, und Alles ist vergessen.
Lucretia, liebst du mich?

L u c r e t i a.

Mir diese Sprache!

S e x t u s.

Kennst du den Sextus nicht?

L u c r e t i a.

Kennst du Lucretien?

S e x t u s.

O wisse, dieses Schweigen ist mein Tod.

L u c r e t i a.

Solch' ein Geständniß überlebt' ich nicht.

S e x t u s.

Es würde mir des Lebens Pein versüßen.

L u c r e t i a.

Mein Leben würd' in Schmach und Schimpf vergehn.

S e x t u s.

So laß uns sterben!

L u c r e t i a.

Sextus!

S e x t u s.

Zög're nicht!
Laß mich dies Wort vernehmen.

L u c r e t i a.

Welche Pein!

Ha, Brutus kommt! Ich fühle, daß sein Anblick
Mir meine ganze Tugend wiedergiebt.

Vierte Scene.

Die Vorigen. Brutus.

Lucretia.

Komm näher, treuer Freund!

Sextus.

Was seh' ich? Brutus,
Der Wahnsinnige, der Verräther hier?

Lucretia.

Er ist ein traurig Bild der Menschenleiden;
Bei treuer Freundschaft fand er hier oft Trost.

Brutus.

Ja, dem gebeugten Herzen hast du oft
Die Ruh' verliehn, die nur die Tugend giebt.

Sextus.

Gewähr' mir Aufschluß über einen Punkt:
Kannst du, trotz allem Leid, das Leben lieben?

Brutus.

Dem Unglücksel'gen ist das Leben Pein,
Die, nimmer endend, neue Pein gebiert.
Wenn mich die Langeweile so verzehrt,
Daß mir ein Tag von Jahreslänge scheint,
So muß ich doch den nächsten Tag erwarten,
Der mir noch träger zu verfließen dünkt.
Ein einz'ger Wunsch beseelt mich, der — zu sterben.
Und doch erstirbt des Herzens Sehnsucht nicht,
So lang' ihm eine Hoffnung noch geblieben;
Wenn sich der Wille Herr des Schicksals glaubt,

Wenn er noch etwas zu erreichen wähnt,
So lange liebt der Mensch, trotz allen Leiden,
Das Leben noch und scheut des Grabes Nacht.

Sextus.

Du liebst das Leben?

Brutus.

Ja.

Sextus.

Tritt näher, sprich.
Zum Könige ist ein Gerücht gedrungen,
Daß ein'ge Frevler gegen ihn verschworen,
Daß du von ihren Plänen unterrichtet:
Wär' es gegründet?

Brutus.

Ja, du sprachst die Wahrheit.

Sextus.

Du kannst Begnad'gung vom Tarquin erwarten,
Und dich der allerschwersten Straf' entziehn,
Wenn du mir die Verschwornen nennen willst.

Brutus.

Ich will's.

Sextus.

So rede!

Brutus.

Alle Bürger Rom's.

Sextus.

Und wer sind die Verführer?

Brutus.

Die Tarquinier.

Sextus.

Unsinniger!

B r u t u s.

Das Römervolk ist endlich
Des harten Joches müd', das auf ihm ruht.
Es faßt die Fesseln, die es lang bedrückten,
Und prüft, ob seine Kräfte auch genügen,
Sie zu zerbrechen. Also will's Tarquin.
Er lehrt das Volk, die eigne Kraft versuchen.
Je mehr er seine Leiden stets erhöht,
Je eifriger ist's nun, sich zu befreien.
So gab uns die Verzweiflung unsern Muth,
Und so ersteht die Freiheit aus der Knechtschaft.
Ach! jedes Elend kam ja über uns,
Verlust der Güter, wie Exil und Tod;
Fünf Lustra gingen in beständigen
Mordthaten und in Räubereien hin,
Rom war im Frieden einer Wüste gleich.
Vor solchen Gräueln muß der Römer schaudern,
Tarquin allein entthronet den Tarquin.

S e x t u s.

Ha, jetzt begreif' ich den erlog'nen Blödsinn;
Doch wirst du nicht dem Henkerschwert entgehn.

B r u t u s.

Du wirst an mir nicht zum Verräther werden,
Ich habe dir vertraut.

S e x t u s.

Verkennst du mich?

B r u t u s.

Was kann's mich kümmern, wer du seyst? Du bist
Ein Römer; mehr verlangt' ich nicht zu wissen,
Es ist genug, dich deine Pflicht zu lehren.

S e x t u s.

Ich sollte mit Rebellen mich verbinden?

Brutus.

Sie sind's nur für Tarquin; Rom sind sie treu.

Sextus.

Früh' oder spät ereilt die Strafe sie.

Brutus.

Auch der Tyrann entgeht der Rache nicht.

Sextus.

Du und dein Anhang — sicher werdet ihr . . .

Brutus.

Wir werden zeigen, was ein Volk vermag,
Das sich aus harter Knechtschaft reißen will.

Sextus.

Was wirst du mit dem eiteln Wunsche, und
Ohn' alle Macht beginnen können?

Brutus.

Alles.

Sextus.

Bald wirst du mich zur höchsten Wuth entflammen.
Du redest mit dem Sohne des Tarquin,
Hör' auf, durch solche Red' ihn zu erzürnen.
Ich bin Sextus.

Brutus.

Sextus! . . . Ich irrte mich.
Du bist ein Königssohn, du scheust die Wahrheit.
(ab).

Sextus.

Scheu' du den Tod!

Lucretia.

Halt ein! Du überläßt
In meiner Gegenwart dich solchem Zorn?
Fühlst du bei seinem Wahnsinn gar kein Mitleid?
(ab).

Fünfte Scene.

Sextus
(allein).

Sie fliehet mich; und ich — ich zitterte,
In ihrem Beiseyn Brutus zu bestrafen.
Darf ich so schüchtern wohl vor ihr erscheinen?
Und wenn die Treulose so viel verlangt,
Darf der Betrog'ne ihr so viel gewähren?
Die widerstreitendsten Gefühle herrschen
In meinem Herzen, Lieb' und Wuth . . . Ich bin
An meiner Lieb' und meiner Ehr' verletzt,
Und kann so wenig den beschimpften Sohn,
Als den beleidigten Geliebten rächen.
(Es fängt an Nacht zu werden).
Was kümmert mich das alles, was er sagte?
Er, dessen Geist von ew'ger Nacht umfangen.
Argwöhnen, daß sich Brutus nur verstellt,
Das hieße ihn an Wahnwitz übertreffen.
Darf ich denn strenger als mein Vater seyn?
Muß ich, statt Zorn, ihm Mitleid nicht gewähren?
Er lebe! Ach, erränge doch mein Herz
Der Liebe Sieg, wie es den Zorn bezwang!

Sechste Scene.

Sextus. Icil.
(Es ist allmählich Nacht geworden).

Icil.

Das Tageslicht erblich. Der dunkle Schleier
Der Nacht hat schon den Erdkreis eingehüllt.
Die Abschiedsstunde, welche dich auf ewig
Von dieser Stätte reißt, hat schon geschlagen.

Sextus.

O laß mich!

Icil.

Herr, verzeih den kühnen Eifer;
Dich ruft das Heil des Staates jetzt nach Rom.

Sextus.

Ein größer Heil steht für mich auf dem Spiele.

Icil.

Du willst Tarquin's Befehlen nicht gehorchen?

Sextus.

Erscheint die Zög'rung dir als ein Verbrechen?

Icil.

Verlust des Augenblicks ist unersetzlich.

Sextus.

Ich muß die Undankbare wiedersehn.

Icil.

Du hast sie schon zum letztenmal gesehn.

Sextus.

Ich bin mir keines Willens klar bewußt,
In stetem Kampfe leb' ich mit mir selbst;
Ein leichter Ball in des Geschickes Hand,
Fall' ich aus einem Irrthum in den andern.
Hab' Mitleid, Freund, mit diesem schwachen Herzen,
Erhöh' die Qualen, die es foltern, nicht!
Mein Herz ist von der Lieb' so sehr verwandelt,
Daß Brutus ungestraft mich schmähen durfte.
Vergebens will ich diesem Ort entfliehn;
Ich nehme meine ganze Kraft zusammen,
Und kann es nicht . . . . Komm näher, treuer Freund!
Hilf mir, Icil . . . Reiß mich hinweg von hier . . .
Fort, fort! . . . . Ich will's.

Icil.

So laß uns gehen, Herr!

Sextus.

Willst du den Ort hier durch Gewaltthat schänden?
Laß mich!.

Icil.

Du zögerst?

Sextus.

Nein.

Icil.

Was willst du?

Sextus.

Nichts.

Icil.

Ich folg' dir.

Sextus.

Bleib!

(Er geht ab).

Siebente Scene.

Icil
(allein).

Die Lieb' führt ihn zum Wahnsinn.
Von dunkler Nacht ist jetzt sein Geist umfangen.

Achte Scene.

Lucretia. Icil.

Icil
(wirft sich Lucretien zu Füßen).

Hör' mich, Lucretia, und gestatte, daß
Ein treuer Diener deine Knie umfasse,

Daß ich von dir des Sextus Heil erflehe.
Des Unglücksel'gen Herz wird von Verzweiflung,
Von Schmerz und Lieb' und Raserei zerrissen,
Vergöttert und verwünschet dich zugleich.
Sein Anblick könnte selbst den Kältesten
Zu einer Thrän' bewegen. Komme du
Dem Ausbruch seiner Leidenschaft zuvor.
Er war in seinen Regungen stets stürmisch,
Und ich bin mehr um dich als ihn besorgt.
Du kannst ihn nur der Ehre wiedergeben.
Wenn deiner Tugend jedes Mitgefühl
Nicht fremd geworden, so erhör' mein Flehn,
Das Flehn des treuen, tiefbetrübten Freundes.
Durch dich allein, die seinen Sinn verwirrt,
Ist zum Verstande er zurückzuführen.
Gebrauch' dein Ansehn über sein Gemüth;
Und wenn die Liebe, die du eingeflößt,
Auch nicht zu tilgen ist, so werde sie
Doch deiner werth, in Tugend sich verwandelnd.

Lucretia.

Steh' auf, du bist erhört. Ein solcher Eifer
Ist der des Sclaven nicht, ist Freundeseifer.
Ich will nach deinem Wunsche alles thun,
Um Leiden, die ich ohne Schuld erregt,
Zu mildern. Ja, ich will ihn wiedersehn.
Mag dieser Schritt verwegen auch erscheinen:
Ein Herz, das seine Pflicht erkennet, kann,
Wie viel's zu wagen scheint, doch nimmer wagen.
In einer Stunde komme Sextus her,
Zum letztenmal will ich Gehör ihm schenken,
Ich will mich ihm ohn' allen Rückhalt zeigen,

Zu seiner Pflicht werd' ich ihn führen, oder
Für immer seinem Anblick mich entziehn.

Ende des dritten Aufzugs.

Vierter Act.

Erste Scene.

Brutus
(allein).

So ist dem Kön'ge alles nun verrathen.
Es war umsonst, daß trügliche Verstellung,
Die meine Absicht barg, der Rache diente.
Dies Glück, gemacht nur mich zu blenden, schwand,
Da ich mich seiner zu erfreu'n gedachte.
Die Römer hoffen wen'ger, als sie fürchten;
Indeß sie Rath gepflogen, handelte
Tarquin . . . O schwaches Volk! Du bist geschaffen,
Zu dienen, wie Tarquin, dich zu beherrschen.
So diene denn! Doch nein! Ich zwinge dich,
Trotz deines Widerwillens, frei zu seyn.
Ich wag' das Letzte noch. Ich zeige dir
Gewissen Untergang, wie sich'res Glück . . .
O Capitol! o du geliebte Stadt!
Du bist nicht Rom, du bist nur eine Sclavin.
Dein Schicksal muß, es muß entschieden werden!
Ich will, daß deine sel'gen Kinder einst,
Wenn meiner sie gedenken, jubelnd sprechen:
Als Brutus schlummerte zur Zeit der Knechtschaft,

Da waren alle geistesschwach; nur er,
Nur er allein war weise, und sein Name,
Der dem Tyrannenohr entsetzlich klingt,
Soll, uns'rer Freiheit gleich, unsterblich seyn.
Dieselbe Hand, die uns're Sieg' erfocht,
Die Hand Quirin's, erbaute unsre Mauern;
Doch größer noch als Romulus war Numa;
Er einigte die Krieger mit einander
Und schuf aus ihnen Bürger; Brutus aber
Hat ausgeführt, was Jene vorbereitet,
Brutus, der Rom befreit, hat es befestigt.
(Sextus erscheint).
Verstellung! . . . Sextus kommt.

Zweite Scene.

Sextus. Brutus.

Sextus.

Mit ungewissem,
Mit düsterm Aug' betrachtet Brutus mich?

Brutus.

Bist du es, Collatin?

Sextus.

Er kennt mich nicht.

Brutus.

Was quälet dich für Pein, o Collatin?
Vor Tagesanbruch kommst du aus dem Lager?
Was hat zur schnellen Rückkehr dich bewogen?
Du zitterst? — Du erschrickst? Hat der Tyrann
Durch schändliche Beleid'gung dich verletzt?
Du hast's verdient! Du hast für ihn gefochten,
Dein Blut wohl tausendmal für ihn verspritzt . . .

O lerne die Tarquinier besser kennen:
Ihr süßestes Vergnügen ist der Undank.

S e x t u s.

Du irrst dich, Brutus. Bald wirst du erfahren,
Ob die Tarquinier so undankbar.

B r u t u s.

Was kümmert's mich? Ihr Untergang ist sicher.

S e x t u s.

Hältst du den deinigen für so unmöglich?

B r u t u s.

Ich komme ihm zuvor . . . Verbind' dich mit uns.
Das Joch fällt morgen; der Tarquinier Herrschaft
Hört morgen auf und Rom ist morgen frei.

S e x t u s.

Genügt der Wille schon, Tarquin zu stürzen?
Vermagst du den Coloß so zu erschüttern?
Du wirst umsonst an seinen Vesten rütteln:
Er spottet nur der Ohnmacht deines Hasses.
Des Staates Glanz und Festigkeit beruht
Auf einer Wurzel mit dem Königthum;
Und bei der ersten Regung siehst du Rom,
Das Heer, den Adel, den Senat bewaffnet,
Die sich für gleiches Ziel verbunden haben;
Ein leiser Hauch vereitelt deinen Plan. —
Was kannst du solcher Kraft entgegenstellen?

B r u t u s.

Den Haß, der jedes Römerherz beseelet,
Den fünf und zwanzig Jahre nur erhöht,
Der nur des Zeichens harrt, um auszubrechen. —
Tarquin's Regierung, seine Despotie,
Wo sich Verbrechen an Verbrechen reih'te,
Wo jedem Hause der Beschützer fiel,

Erfüllte jeden Römer mit Entsetzen.
Das eigene Geschick ward in dem fremden
Geschick erkannt, und Alle, Groß' und Kleine,
Stark' oder Schwache, Reich' und Dürftige,
Beherzt' und Schüchterne, Volk und Senat,
Und Krieger — All' beseelet gleicher Haß. —
Bist du mein Freund? Darf ich Vertraun dir schenken,
Und mein Geheimniß bei dir niederlegen?
Wirst du, wenn ich dir alles aufgehellt,
Mir deine Hand als Bruder reichen?

Sextus.

Sprich!

Brutus.

Der Tag ist schon bestimmt; bereit ist Alles;
Der Aufstand bricht in einer Stunde aus,
Und die Regierung des Tarquin hört auf.
Die Thore Rom's bewacht die muth'ge Schaar
Der Bürger; Einige sind auf den Brücken
Und Andre an der Tiber aufgestellt,
Am Capitole Andre; jener Fels,
Der unter dem Tyrannen uns erschreckt,
Soll nun der Freiheit Tempel und ihr Bürge,
Ein Schrecken aber den Tyrannen seyn. —
Du scheinest überrascht; du bist befremdet;
Bewunderst du solch' kühnes Unternehmen?
Ist's Zweifel oder Furcht? . . Ein Römer zittern?
Tarquin — Tarquin allein muß jetzt erzittern.
Er würde nicht an seinem Schicksal zweifeln,
Wüßt' er, wer sich zu seinem Untergang
Verschworen . . . Kennst du diese Namen?
(Er giebt dem Sextus eine Liste).

Sextus
(liest).

Brutus
Und seine Söhne! Tiberius, Titus . . .

Brutus.
Tyrannenhaß verbindet sie mit mir;
Ein Beispiel geb' ich ihnen, sie der Welt.

Sextus.
Horaz, Valerius, Mutius, Albin . . .

Brutus.
Ein Name fehlt noch . . . Collatin!
Bewahr' die Schrift! Sey das Geschick uns günstig,
Verrath' es uns, wir seyen Sieger oder
Besiegte, — so erröthe, feiger Bürger,
Bei diesen Namen deinen nicht zu sehn.

(ab).

Dritte Scene.

Sextus
(allein).

Das Graun, das Staunen, die Verachtung, die
Er einflößt, gleichen seinem Wahnsinn nur.
So haben mir die Götter das Geheimniß
Des schändlichen Verrathes nun entdeckt;
Als dichter Nebel meinen Sinn umfing,
Da nahmen sie sich meiner Wohlfahrt an.
Zu welchem Wahne hast du mich bethört,
O Liebe! welcher schauderhafte Plan
Entstand in mir, als Brutus zu mir sprach!
Lucretia! . . . Wär' ich solcher Schandthat fähig? . . .
Ich will dem eignen Heerde dich entreißen,
Will jede Pflicht, will jedes Recht verletzen?

Strafbare, und doch theure Hoffnung! Ja,
Du sollst mir in Erfüllung gehn! Mein Herz
Hat das Verbrechen schon vollbracht. Was sagt' ich?
Verbrechen? Welcher Irrthum peinigt mich!
Gewissensangst durchzuckt mein Inn'res schon! . . .
Wär' es Verbrechen, wenn ich wiedernehme,
Was mir allein vom Anfang zugehört?
Mein schwacher Geist verblendet mich, und führt
Mich irre; mein Verbrechen ist entschuldigt
Durch seine Ursach', und die Liebe — sie,
Die unser Leid gebar, sie soll es enden. . .
Und ein'ger Thränen ist ein Thron wohl werth.

Vierte Scene.

Sextus. Icil.

Sextus.

Bist du es, treuer Freund? Komm her! erspare
Dir künftig jeden Vorwurf gegen mich.
Sieh her, was Brutus angezettelt; das
Geheimniß des Verrath's liegt offen da.

Icil.

Wär's möglich, daß er solchen Frevel dir
Gestand? Wer gab dir diese Schrift?

Sextus.

Er selbst.

Icil.

Was säumst du, Herr? Er könnte sich des wicht'gen
Geheimnisses erinnern, das er dir
Entdeckt hat; überrasche seinen Anhang
Mit schneller, wohlverdienter Züchtigung.

Sextus.

Sextus.

Hört man uns auch? Sind Späher nicht verborgen?

Icil.

Lucretia ist im Inneren des Pallast's.

Sextus.

Wird uns die dunkle Nacht auch günstig seyn?

Icil.

Geh'n wir. In größ're Sicherheit hat nie
Die Nacht Verbrecher noch gewiegt.

Sextus.

Verbrecher?

Icil.

Laß die Verschwornen uns vernichten.

Sextus.

Höre!
An deiner Treue hab' ich nie gezweifelt.

Icil.

Das ist mein schönster Lohn . . .

Sextus.

Ich zähl' auf sie.

Icil.

Die Rede, dieser Blick — sie ängsten mich.

Sextus.

Zu lange hab' ich eine Gluth bekämpft,
Die ich nicht löschen konnte, eine Liebe,
Die nur in meinem Kampfe heißer ward.
Ich litt zu viel; mein Loos ist jetzt geworfen
Und ich gehorche der Nothwendigkeit. . .
Gehn wir!

Icil.

Wohin treibt dich die Leidenschaft?

Sextus.

Aus diesem Hause. . .

Icil.

Sprich!

Sextus.

Entführen wir. . .

Icil.

Ihr Götter, wen?

Sextus.

Lucretien.

Icil.

Lucretien!

Nein, eh' soll dieser Arm erstarren, Herr,
Eh' ich zu solchem Bubenstück ihn biete!
Nein, nein! Du kannst's nicht wollen, Herr!

Sextus.

Die Liebe,
Die mich entflammt, rechtfertigt meine That.

Icil.

Es gibt kein Glück, das man durch Schmach erkauft.

Sextus.

Zu königlichem Range sie erheben
Ist Schmach?

Icil.

Durch ein Verbrechen — allerdings!

Sextus.

Icil! . . .

Icil.

Die Schande wächst, wenn das Verbrechen
In Glanz sich hüllet.

Sextus.

Welch' vermeß'ne Sprache!

Icil.

Ich rede, wie ein And'rer denken würde,
Ständ' er an diesem Ort. — Du bist mir werth.

Sextus.

Hör' auf! Ich dulde solche Sprache nicht.
Da ich dem Sclaven mein Vertrauen schenke,
So glaubt er sich der Richter seines Herrn.
Ich wollte deinen Arm, nicht deine Meinung;
Ich will nicht Rath. Wo ich gebiete, muß
Der Sclave ohne Murren mir gehorchen,
Und meine Thaten mag die Welt dann richten.

Fünfte Scene.

Lucretia. Die Vorigen.

Sextus.

Sie kommt! . . . Ihr Anblick zwingt mich zur Verehrung.
Wie groß ist deine Herrschaft doch, o Tugend!

Lucretia.

Was zitterst du bei meinem Anblick, Sextus?
Mitleid hat mich bewogen, dich zu sehn.
Ich weiß, wie heftig deine Leidenschaft;
Doch hab' ich wirklich ein'ge Macht an dir,
So mäßige den Ausbruch der Empfindung,
Der mich verletzt.

Sextus.

Du willst an diesem Herzen,
Dem du entsagt, die alten Rechte üben?

Darfst du, Lucretia, ein Gefühl verdammen,
Das du erregt, das du entschuld'gen solltest?

Lucretia.

Bedrohte alles Unheil, das dein Wahn
Bereiten mag, nur mich allein — ich würde
Nicht zittern, denn ich habe nichts zu fürchten,
Mein schuldlos Herz ist frei von jeder Angst.
Ein Unglück kennt der Reine nur: die Schuld,
Wie strenge ihn auch das Geschick verfolge.
Und doch — ich will es dir gestehn — doch kann
Ich ohne Scheu der Zukunft nicht gedenken.
Ich zittere für dich, denk' ich des Unglücks,
In das dich diese Liebe stürzen wird,
Die dich verführt, die deinen Sinn verblendet
Und dich in solchen Irrthum hat verstrickt,
Daß du ihm Ehr' und Freundschaft opfern wirst,
Daß nichts dir heilig bleibt. . . . Erwache, Sextus!
Zu lange schon hat dieser Traum gewährt.
Sieh die Erniedrigung, zu der du sinkest,
Sieh' und erröthe! . . Wie? du zitterst? Du?
Du, dessen Hand das Scepter führen soll?
Durch leichten Hauch läßt du dich niederbeugen;
Du zeigst dich feig, wie der Geringsten Einer?
Du unterliegst, bevor du noch gekämpft;
Du, der ganz Kraft seyn sollte, bist so schwach?
Zur Herrschaft eines Reich's bist du berufen,
Und weißt doch nicht, dich selber zu beherrschen? . . .
Die Leidenschaft entschuldigt flücht'gen Irrthum;
Doch wenn er mehr als einen Augenblick
Gewährt, dann wird der Irrthum zum Verbrechen;
Erhaben ist's, von ihm sich zu befrei'n. —
Ich hoffe deine Rückkehr zu dir selbst

Von deinem Pflicht- und Ehrgefühle; ja,
Ich ford're sie von deiner Liebe selbst.

Sextus.

O ford're nichts von mir! Verhöhnte Liebe
Wird, wenn sie nicht in Haß sich wandelt, in
Gleichgültigkeit verkehrt. Derselbe Sextus,
Der gern sich deinem Willen unterworfen,
Wär' von dem Glücke je sein Wunsch gekrönt —
Ist jetzt der bitterste von deinen Feinden.
Was forderst du von mir, den du beschimpst?
Liebst du mich, daß du solche Sprache wagst,
Daß du an mir noch Rechte geltend machst?

Lucretia.

Ich lieb' dich noch.

Sextus.

Wie, hör' ich recht? Du liebst mich?
Bei diesem Worte schwindet jede Pein.
Du liebst mich? Täuscht mich auch kein Wahn? Zu lang'
Hofft' ich umsonst, als daß ich's glauben könnte.

Lucretia.

Ich sprach die Wahrheit, Herr! ich durft' es wagen;
Ein redliches Gemüth kann sie verschweigen,
Doch nie entstellen. Das Geständniß, das
Ich dir gethan, ich nehm' es nicht zurück;
Es war nicht unklug, weil es nöthig war.
Ich würde über ein Verbrechen wohl,
Doch nimmer über ein Gefühl erröthen.
Wenn Liebe ein unschuldig Herz beschleicht,
Dann gilt's, den Sieg ihr wieder zu entreißen,
Und Schande ist's, ihr ohne Kampf zu weichen.
Wer ernstlich will, erringet stets den Sieg,
Du kannst, gleich mir, es wenigstens versuchen.

Sextus.

Das war zu viel, Grausame! Warum gabst
Du Alles mir, um Alles mir zu nehmen?
Warum entzückst und folterst du mein Herz,
Durch deine Zärtlichkeit und deine Strenge?
Mir sey entweder Liebe oder Haß!
Wie schrecklich meine vor'ge Pein auch war,
Der neue Abgrund ist entsetzlicher,
In den ich nun versinken muß. Was frommt
Dir die Verstellung gegen mich? Du bist
Nur strafbarer und ich beklagenswerther;
Durch solche List verblendest du mich nicht,
Wo mir nicht alles Liebe ist, ist alles
Mir Haß.

Lucretia.

Ein Wort hätt' dir genügen sollen;
Doch da du zweifelst, sage ich nichts mehr.
Mein einz'ger Wunsch und meine einz'ge Pflicht
War, dich zu dem Entschlusse zu bewegen,
Daß du Lucretien nie wiedersähest.
Daß ich von dir so große Gunst erhielte,
Bat ich als Liebende, befehl' ich jetzt
Als Gattin.

Sextus.

So bestrafst du meinen Zweifel?
Kann ich geliebt mich glauben, wenn du mich
Aus deiner Näh' verbannst; kannst du nicht anders
Beweisen, daß du meine Liebe theilst?
Soll ich an deiner Strenge sie erkennen?
Ich ford're einen stärkeren Beweis.
In deinem Herzen ist die Stimme der
Natur erklungen; willst du sie nicht hören?
Willst du mir stets so hart und grausam seyn?

Der Augenblick, er ist gekommen, wo
Du jeder Furcht entsagen, ohne Hehl
So Haß als Liebe zeigen darfst. Drum sprich!
Dein Vater zwang dich zu verhaßtem Bündniß,
Pflicht knüpfte es, Pflicht lös' es jetzt auch auf.
Du bist berechtiget, es zu vernichten;
Und ständen dir Gesetze auch entgegen,
So ist dem Königssohn doch nichts unmöglich.
Ich führe dann, ein treuer Liebender,
Dich auf den Thron, zu welchem ich berufen.

Lucretia.

Sextus, du kennst mich schlecht, und deine Rede
Beweist mir, daß auch ich dich nicht gekannt.
Von jenen Plänen, die du mir enthüllt,
Wend' ich in tiefem Abscheu mich hinweg.
Die Ehe, Sextus, die du schmähst — die Ehe,
Die du verwünschest, die mir theuer ist —
Pflicht knüpfte sie, Pflicht wird sie aufrecht halten.
Mein Vater hat mein Wohl zu gut erkannt,
Ich muß ihn segnen, statt ihn anzuklagen;
Er hat mich vor dem Unglück ja bewahrt,
Solch' einem Unhold — dir anzugehören!
(Sie will gehn).

Sextus.

Halt ein! das war zu viel, du Unbeugsame!
Du kennst mein Herz und meine Zärtlichkeit;
Ich hab' mich dir zum Gatten angetragen,
Drum, ohne Zaudern, sprich an Hymens Altar,
Den du durch deinen Treubruch hast befleckt,
Den Eid, den meine Liebe von dir heischt.

Lucretia.

Dein Wahnsinn hat mit Mitleid mich erfüllt,
Doch diese Wuth erregt nur mein Entsetzen.

Sextus.

Ja, alles sollst von dieser Wuth du fürchten.

Lucretia.

Vor dem Verbrechen trage ich nur Scheu.
Ich fürchte nichts.

Sextus.

Wohlan! Es sey, Grausame!
Ich will nicht minder grausam seyn als du;
Auch meine Seel' sey fühllos wie die dein'ge.
Du hassest mich; ich will den Haß verdienen,
Das einz'ge Mittel brauchen, das mir bleibt;
Wenn auch vor ihm die Liebe sich entsetzt,
So heißet die Verzweiflung es doch gut.

(Er legt die Hand an seinen Dolch).

Icil.

Was thust du?

Sextus
(zu Lucretia).

Zitt're!

Lucretia.

Fürchte nicht, daß ich
Entweiche.

Sextus.

Folg' mir!

Lucretia.

Nein.

Sextus.

Rebellin!

Icil.

Halt!

Lucretia.

Stoß' zu!

Sextus
(wirft sich Lucretien zu Füßen).
Lucretia! theurer Gegenstand
All' meiner Zärtlichkeit, all' meiner Pein!
Errette dich und mich vor meiner Wuth,
Hab' Mitleid mit uns beiden!

Lucretia.
Kannst du glauben,
Daß mir das Leben höher gilt als Ehre?
Wohin dich deine Wuth auch führen mag,
Laß mir die Ehre oder nimm mein Leben.
(Sie geht ab).

Sechste Scene.

Sextus. Icil.

Sextus
(außer sich).
Die Ehre! diesem eitlen Vorurtheil,
Dem nicht'gen Götzen, opfert sie mich auf!
Die Ehre! dieses einz'ge Wort vermehrt
Die Wuth, von der mein Herz zerrissen wird;
Wie meine Liebe ist sie ohne Maaß,
Und bringt Lucretien und mir Verderben!
(Er geht in Lucretiens Zimmer. Icil entfernt sich, indem er seinen Abscheu ausdrückt).

Ende des vierten Aufzugs.

Fünfter Act.

Der Schauplatz ist ein Vorzimmer in Col-
latin's Pallast.

Erste Scene.

Valerius, Mutius, Horaz, Albin, Verschworne, Brutus (der ihnen zuhört und sie stillschweigend betrachtet).

Valerius.

Ihr Römer, reich an hohem Muth und Weisheit,
Bewaffnet gegen harte Tyrannei, —
Gewaltiger Horaz, unbänd'ger Mutius,
Aquilius, Decius, Curion, Albin,
Und du, o Brutus — sprecht, zu welchem Zweck
Sind wir Verschworne alle hier versammelt?
Wir sind erstaunt, einander hier zu sehn;
Geheime Botschaft lud aus Rom uns her:
Was wird sie bringen? Wären wir verrathen?
Will der Tyrann mit einem einz'gen Streich
Den Krieg, mit dem ihn Rom bedrohet, end'gen?

Albin.

Römer, ich zweifle nicht, wir sind verrathen;
Erwarten wir das gräßlichste Geschick.
Der Erb' Tarquins, vollkommen werth des Vaters,
Hat das Geheimniß unsres Plan's erforscht.
Mit einer Drohung, wüthend und verstört,
Hat er vor Tag' Collatia verlassen,
Gräßliche Straf' uns Allen zugedacht.
Bei dem Bericht ergreifet Euch Entsetzen?
Römer, ihr bebt? Ich bebe auch wie Ihr.

Die Tyrannei auf Kosten seines Lebens
Erdrücken, bis zum letzten Hauche für
Des Vaterlandes Freiheit muthig kämpfen,
Wer strebte nicht nach solchem Tode? Doch
Jetzt frommet er der Vaterstadt nicht mehr.

Mutius.

Albin, vergiß es nicht: Rom schaut auf uns;
Ein Vorbild müssen wir der Nachwelt seyn.
Der Tod, mit dem mich der Tyrann bedroht,
Ist eine Unthat mehr, die Rache fordert;
Ja selbst der Scheiterhaufen, welcher mich
Verzehren soll, er kann den Henker,
Der ihn entzünden soll, wohl selbst verzehren.
Sind wir verrathen, hat uns das Geschick
Nicht and're Wahl als nur den Tod gelassen:
So sterben wir! Hast du das Unternehmen
So leicht dir vorgestellet, hättest du
Dabei nur sicheren Erfolg geträumt,
Mit Ehre ohn' Gefahr dir nur geschmeichelt? . . .
Wie sehr sind unsre Herzen doch verschieden!
Als Mutius die Sache Roms ergriff,
Verblendet' ihn sein Eifer nicht; er sah
Den ungewissen Ausgang, die Gefahr,
Daß der, dem wir den Untergang geschworen,
In seinem Fall uns noch erdrücken kann.
Der Tod, vor dem du zitterst, schreckt mich nicht;
Ich hab' ihn unverwandten Blicks betrachtet;
Bleibt er uns nur, wohlan! so laß uns sterben!
Doch nimmer dulden wir, daß uns der Büttel
Zum Tode führe; gehn wir ihm entgegen!
So laß uns sterben, doch als Helden, ohne
Erniedrigung, dem Henkerblocke nicht

Das Haupt darbieten! — So verdienen wir
Zum wenigsten des Vaterlandes Thränen.
Laß uns mit großer That das Leben schließen,
Selbst unter den Gefahren, die uns drohn;
Je größer sie, je größer meine Kühnheit.
Wenn alles schon verloren scheint, ist alles
Zu hoffen! Freunde, meiden wir Collatia,
Indeß zu Rom man uns zu fangen wähnt,
Und überfallen wir Tarquin im Lager.
Er stürze blutig von dem Thron herab,
So wie er ihn einst blutbefleckt bestieg.
Ja, mein gerechter Zorn ist schrankenlos.
Was mein Geschick auch sey, ich Einzelner,
Ich such' ihn unter seinen Söldnern auf
Und schlachte ihn vor ihren Augen hin.
Um solchen Preis acht' ich des Lebens nicht,
Hab' ich doch sterbend Rom befreit, sein Heil
Hat eines Menschen Leben nur gekostet.

Horaz.

Ja, Römer, so — so können wir den Sturm,
Der unser Haupt bedrohet, nur beschwören.
Tarquin beförd're die Verschwörung selbst,
Die er im Keime zu ersticken wähnt.
Von welchem Schrecken seyd ihr doch befangen?
Wo nichts zu fürchten ist, da zittert ihr?
Was hält dich noch, o edler Mutius?
Bedarf es, um den Einzelnen zu fällen,
So vieler Arme? Streben wir nicht Alle
Nach diesem hohen Ruhm? Zwei Römer sind
Unwiderstehlich, wenn sie sterben wollen.
Wir gehn!

Mutius.

Ich sehe Collatin und Spurius.

Zweite Scene.

Collatin, einen Brief in der Hand; Spurius; Die Vorigen.

Valerius
(zu Collatin).

Belehre uns, welch' wichtiges Geheimniß
In deinem Pallast uns versammelt hat.

Brutus.

Ihr sollt's erfahren.

Albin.

Welch' Geschick harrt unser?

Valerius.

Enthält die Schrift, was uns zu wissen nöthig?

Spurius.

Nein, der Beweggrund, der uns her berief —
Er wird durch jene Schrift nicht aufgehellt.

Collatin.

Im Lager des Tarquin war tiefe Ruhe,
Nur ich sah sehnsuchtsvoll dem Tag entgegen;
Es dämmerte noch kaum, als in mein Zelt
Ein Sclave hastig drang. — Was führt dich her
Zu dieser Stund', was hast du zu verkünden?
So fragt ich ihn; doch er, bestürzt und stumm,
Ließ mir statt aller Antwort diese Zeilen;
In schlechten Zügen sah ich anfangs bloß
Die Spur der Thränen, welche sie verwischt.

(Er liest):

„Ihr Gegenständ' der Zärtlichkeit und Achtung,
„O mein Gemahl, so nenne ich dich noch,
„O Vater, dessen Alter ich betrübe!
„O kommt, kommt schnell! laßt meinen Schmerz euch rühren!

„Erfahrt, was diese Schrift nicht sagen darf,
„Die Ursach' von Lucretiens Schmach und Thränen!"
Befremdet — nein, vernichtet — reiste ich,
Von Spurius begleitet, plötzlich ab.
Wir kommen an. Ich höre, daß Lucretia
In ihrem Schmerz das Licht des Tages flieht.
Umsonst lass' ich ihr meine Rückkehr melden,
Sie weigert sich, ihr Zimmer zu verlassen,
Und der Verzweifelung nur hingegeben,
Verschließt sie ihre Seele jedem Trost.
Welch' unerwartet und entsetzlich Unglück
Hat ihre Seelenkraft so beugen können?

Spurius.

Mit welchem Leid uns dieser Tag auch droht,
Ich hab' es lange schon vorausgesehn.
Das Schicksal zeigt mir selbst den rechten Weg,
Ich überlaß' getrost mich seiner Leitung.
(zu Collatin)
Sey Mann! setz' deinem Unglück Muth entgegen,
Der Unthat Strenge, Rache der Beleid'gung.

Dritte Scene.

Die Vorigen. Lucretia, in der größten Verwirrung.

Collatin.

Bist du es, theure Gattin?

Lucretia.

Halt! Hinweg
Von mir! Unwürdig bin ich deiner Liebe,
Ich bin ein Gegenstand der Selbstverachtung,
Der Schmach, nicht solcher Zärtlichkeit!

Collatin.

Was sagst du?

Spurius.

Du weinst?

Lucretia.

Wer sind die Fremden?

Spurius.

Römer sind's
Und Freunde, die dein Unglück tief betrübt.

Lucretia.

Bleibt, trennt euch nicht; ich ford're es. Mir kann
Des Römers Anblick nie beschwerlich seyn.
Gemeine Sache giebt uns unser Unglück.
Tarquin hat einen Sohn, der seiner werth,
Sextus ist seinem Vater gleich.

Collatin.

Sextus!

Lucretia.

Er kam hierher, als du dich kaum entfernt.

Collatin.

Was führt' ihn her?

Lucretia.

Das schwärzeste Verbrechen.

Spurius.

Ich schaud're.

Collatin.

Weiter!

Lucretia.

Sextus... o Schmach, o Unthat!
Ach, diese Thränen, diese Folterqualen....

Spurius.

Was werd' ich hören!

Collatin.

Sprich!

Lucretia.

Ich kann es nicht.

Collatin.

Ich will es!

Lucretia.

Schaud're, unglücksel'ger Vater,
Unglücklicher Gemahl! Ein frecher Räuber,
Ein schändlicher, verruchter Wüstling ... Sextus ...
Drang in der Raserei der Sinnlichkeit ....
Ich konnte das Entsetzliche nicht hindern ...
Sextus .... Gerechte Wuth in euch zu wecken,
Sagt' ich genug; ersparet mir die Schande
Noch mehr zu sagen! Dies gebeugte Herz,
Um so gebeugter, als es stolz einst war,
Mag nicht um eitles Mitleid bei euch betteln;
Von and'rer Hoffnung bin ich jetzt beseelt,
Ich hoff' ein Gut, das ich verlangen darf:
Ich ford're Rache, wer gelobt sie mir?

Brutus.

Ich!

Lucretia.

Brutus, du?

Brutus.

Ja, ich gelob' sie dir.

Lucretia.

Wohlan denn, ich erwarte sie von dir.
Dies Wort, dies einz'ge Wort ist mir ein Lichtstrahl,

Er hat mir deine Seele ganz enthüllt.
Der falschen Außenseite unerachtet
Ehrt' ich in deinem Blödsinn deine Tugend;
Ich traue dir, du wirst dein Wort mir halten.
Ich sterb' zufrieden, räche Rom und mich.

(Sie ersticht sich. Collatin und Spurius versinken in den tiefsten Schmerz).

Valerius.

Sie stirbt!

Albin.

O Schmerz!

Mutius.

O Unthat!

Horaz.

Tag des Schreckens!

(Lange Pause).

Brutus.

Rings um mich her nur Thränen und Entsetzen.
Ist das der Zoll, den ihre Manen fordern?
Sind's Thränen nur? Nein Blut! Blut fordern sie!
Ich werde ihre Forderung erfüllen.
Du heilig theurer Schatten, höre mich,
Der in der Todesstunde mich beschwor:
Ich schwöre bei dir selbst, bei deiner Leiche,
Bei diesem Dolche, den dein Blut gefärbt,
Noch heute soll Tarquin, soll Tullia
Und ihr verruchter Stamm den Frevel büßen;
Kein Sterblicher soll je den Thron besteigen,
Von welchem dieser Arm sie stürzen wird.

Die Verschwornen.

Wir schwören's.

Brutus.

Römer, mich beseelt die Hoffnung,
Daß dieser Tag, der das Verbrechen sah,
Auch die gerechte Strafe sehen wird.
Der Tod Lucretiens giebt nur das Zeichen,
Das lang' erwartete, und meine Söhne,
Sie bringen's schnell in's Lager und nach Rom;
Er ist der Denkstein unsrer Freiheit worden,
Die, kaum begonnen, auch befestigt wird.

Jetzt wisset! mein vermeinter Blödsinn barg
Den Führer eures kühnen Unternehmens;
Verborgen hielt ich der Verschwörung Faden,
Ihr war't des Körpers Arme — ich der Geist.
Der Knechtschaft und Verstellung endlich satt,
Hab' ich euch hier versammelt; ja, ich habe,
Um manchen Unentschloss'nen zu bestimmen,
Des Sextus Argwohn selbst bestätiget;
Ich hab' ihm unsre Pläne nicht verheimlicht,
Ich gab ihm das Verzeichniß der Verbund'nen.

Indem ich so den Sturm heraufbeschwor,
Hab' ich nur euren Muth beleben wollen
Durch die Nothwendigkeit. Auf die Gefahr,
Die euch bedrohte, hab' ich meinen Plan
Gestützet und die Hoffnungslosigkeit
Zum Bürgen des Erfolgs gemacht. Was ich
Begonnen, haben die Tarquinier
Durch ihren Uebermuth begünstiget.

(Auf die Leiche deutend)

Zeigt diese stummen Ueberreste hier

Dem Heere und dem Volk. Sie werden lauter
Als ich's vermag, zu seinem Herzen sprechen;
Sie werden eine Rächerschaar uns waffnen:
Denn jeder Gatt' und Vater, der sie sieht,
Wer die Gebote der Natur noch hört,
Wem noch ein fühlend Herz im Busen schlägt,
Wird unsern Anhang mehren. — Auf, nach Rom!

(Die Verschwornen tragen den Leichnam der Lucretia mit sich fort. Der Vorhang fällt).

E n d e.

Erfurt,
gedruckt bei Friedrich Stückel.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Arnault, Antoine-Vincent,

Arnault's Sämmtliche Schauspiele

Bd.: Erstes Bändchen

1825

Bamberg, Staatsbibliothek -- 30.1669#1
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11827705-0